

# Grenzboten

Wort: Freiheit und Fortschritt!

Abonnementpreise im Voraus:

monatlich	2. 40
vierteljährig	2. 12
halbjährig	2. 24
jährlich	2. 48

Abonnementpreise im Nachhinein:

monatlich	2. 50
vierteljährig	2. 15
halbjährig	2. 30
jährlich	2. 60

Einzelhefte zu 10 Pfennig.

Abonnementpreise im Voraus:

monatlich	2. 40
vierteljährig	2. 12
halbjährig	2. 24
jährlich	2. 48

Abonnementpreise im Nachhinein:

monatlich	2. 50
vierteljährig	2. 15
halbjährig	2. 30
jährlich	2. 60

Einzelhefte zu 10 Pfennig.

Nr. 16048      Bozsum, Dienstag, 10. Dezember 1918.      47. Jahrgang.

## Unsere Kreuzigung.

Man verlernt das Staunen und Verwundern sehr schwer, aber in diesem Kriege hätte man es doch endlich verlernen können. Es ist nicht geschehen, das Dichtervort, daß der Mensch noch am Grabe, ja da erst recht, die Hoffnung aufpflanzt, hat enige Geltung.

Wir wissen noch nicht, was die Entente mit uns vorhat, ob sie auch uns den Schierlingsbecher reichen oder uns etwas milder behandeln wird, weil wir ihr ungefährlicher erscheinen als Deutschland. Sie hat keine Eile, es uns zu verkünden, es genügt ihr, vorläufig, die Monarchie vergiftet und zerstört zu haben durch ihren Hungerkrieg und ihre geistige Propaganda; was sie weiter mit uns plant, das weiß sie zu dieser Stunde vielleicht selber noch nicht. Trotz des langen, allzu langen Krieges, scheint sie von der Möglichkeit unseres Zusammenbruches doch noch überrascht worden zu sein. Vorbereitet war sie sicher höchst ungenügend darauf, sonst wären wir heute schon weiter.

Für den „Weltfrieden“ hat die Entente ihren Krieg gegen uns geführt, sie wollte Völker versöhnen und beglücken; für die Heiligkeit der Verträge trat Wilson an ihre Seite. Die Menschlichkeit und Freiheit hieß die große Losung. Und es gab Leute bei uns, die das glaubten oder die doch so taten, als glaubten sie es. Und jetzt verwundern sie sich ganz gewaltig, daß sie sich geirrt haben sollten, denn sie sehen inmitten des Friedens, des Waffenstillstandes, den hundertfältigen Krieg, den Bürgerkrieg, der im Rahmen der alten Monarchie tobt. Wenn die Entente guten Willens wäre, könnte das nicht sein. Sie hätte, nachdem wir freiwillig die Waffen niedergelegt haben, mit einer einzigen machtvollen Gebärde den Frieden in unseren Ländern erhalten können. Sie tat es nicht und entsetzte damit alle Begehrlichkeiten, alle Leidenschaften und Zügellosigkeit die in Völkern erwachen mußten, die aus dem Obrigeitsstaat in die Freiheit hinaus-taumeln dürfen. Es hat jede Vorausicht gefehlt für das, was da geschehen wird oder es fehlte der Wille, die Ordnung aufrecht zu halten. Unsere Verhältnisse sollten ja angeblich am Friedensfuß geregelt werden nicht? Na, man hat sie dem Kaufmann überantwortet und den Krieg entfesselt, wo er bisher nicht getobt hat. Das war eine höchst überflüssige Barbarei, eine wenig achtenswerte Handlungsweise der Sieger. Wie die bösen Hunde fallen drei Völker über Ungarn her, wie die Wilden haufen sie auch in Oesterreich, es herrscht Krieg in Siebenbürgen, Krieg in Böhmen, Krieg in Czeruagarn, Krieg in Kärnten und Steiermark, Krieg in Südnagarn, Krieg an den Grenzen Ober- und Niederösterreichs, Krieg bei Marburg und Thoben. Und wilde Pogrometober in Galizien.

Das kann nicht gemollt sein, denn es wäre ein zu verwerfliches Mittel, uns die Niederlage, die wir in dem ungleichen Kampfe erlitten haben, fühlbar zu machen. Wir müssen es als Hilflosigkeit der Entente bewerten, sie wird der Geister nicht Herr, die sie rief. Und vieles von dem, was jetzt geschieht, wird wieder annulliert werden müssen. Das Zwecklose dieser Barbarei, das ist es ja hauptsächlich, was uns empört, was unser Gerechtigkeitsgefühl, unser Menschentum beleidigt. Die Völker, die die Führung in der Entente haben, sind nie besondere Geographen gewesen, sie haben von unseren inneren Verhältnissen und den hundertfältigen Ver-

einigungen unserer Siedlungsgebiete kaum eine Ahnung, sonst würden sie das alles, was jetzt geschieht, nicht hervorgerufen oder zugelassen haben.

Jetzt sehen wir der feindlichen Besetzung entgegen. Aber sie findet nicht so sehr in den kritischen Gebieten und zum Schutz gegen Bergwälfungen als an solchen Punkten statt, wo man gewesen sein will, wenn der Weltkrieg zu Ende ist. Und man schickt uns Kolonialtruppen in die Hauptstadt Marokkaner und Neger. Ausdrücklich hat Graf Karolyi damals in Belgrad die Bitte gestellt, uns diese Strafe zu erlassen. Sie blieb unerhört, unsere überreichte Waffenstreckung scheint nicht den geringsten Einfluß auszuüben auf die Maßnahmen der Entente gegen uns.

Und von einem Hauptkapitel ist noch gar keine Rede, es ist noch vollkommen dunkel, wie unsere materielle Ruine beschaffen sein wird. Eine ungeheuerliche Liste von Entschädigungsforberungen, die von englischen Parlamentariern für die Mittelmächte aufgestellt wurde, schließt mit dem Satze: „Auch die Verheerungen in Italien, Serbien und Rumänien sind wieder gutzumachen.“ Das kann sich nur auf uns beziehen, nicht auf Deutschland, denn dieses wird mit der Gutmachung und Wiederherstellung in Frankreich und Belgien und England genug belastet. Man bedroht uns nicht nur mit der Schaffung eines Großserbiens und Großrumaniens, wir sollen auch für die Kriegsschäden die dort stattfanden, materiell verpflichtet werden. Ebenso für Italien. Ob daraus nicht auch eine Kriegsschadensentschädigung von ungeachteter Höhe entsteht, das ist noch ungewiß. Wilsons Botschaften sprechen nur von Gutmachungen für Verstörtes, nicht von Kriegsschadensentschädigungen, aber er sagte gar Vieles, das heute nicht mehr wahr ist, denn die Sieger sind heraufsch und können mit wehrlos gewordenen Völkern tun was ihnen beliebt.

Nicht mehr ganz ernst zu nehmen sind die Forberungen gegenüber Deutschland. Man schätzt den Schadenersatz in Geld allein auf etwa achtzig bis hundert Milliarden Mark und verlangt, daß deutsche Arbeiter alle Städte und Dörfer wieder aufbauen und daß sie auch das Material dafür herbeizuschaffen haben. Das wäre die Verflöschung der deutschen Arbeiterschaft für viele Jahre, ganz abgesehen von der Geldleistung. Man fordert ferner, daß alle deutsche Schiffswerften so lange nur für die Entente Schiffe bauen, bis alles ersetzt ist was im Weltkrieg zerstört wurde. Und man diktiert: „Alles in Deutschland vorhandene Gold wird an die Alliierten abgeliefert.“

Wir haben in all dem Jammer dieser Zeit zum Glück noch nicht den Sinn für weltgeschichtlichen Humor verloren. Alles Gold? Was wären wir noch, wenn man uns den Goldschatz der Oesterreichisch-Ungarischen Bank entführte? Gibt es dafür überhaupt eine Vorstellung? Unsere Währung bräche momentan zusammen, alle Werte, die darauf beruhen, wären vernichtet, alles Privateigentum in Geld wäre Papier geworden zur Beheizung unserer Ofen in dieser kohlensofen Zeit. Wer aber hat das Recht, das Privateigentum ganzer Völker zu entwenden? Die Krone, die ich besitze, gehört mir und die kann mir niemand nehmen. Sie gewährt mir einen bestimmten Anteil an dem Goldschatz der Bank und wer die Bank beraubt, der beraubt mich, er beraubt den letzten Bettler im Lande.

Das Völkerrecht verbietet solch eine Verablung, das Privateigentum ist ihm heilig. Der Goldschatz unserer Bank aber ist das Privatei-

gentum aller unserer Völker, jedes einzelnen von uns.

Ein Teufel oder ein Narr hat die Forderung der Entente aufgestellt, daß alles in Deutschland befindliche Gold entführt werden solle. Der Goldschatz der deutschen Bank, die ein Privatunternehmen ist, beträgt etwa 2 1/2 Milliarden Mark. Darauf beruht die gesamte Geldwirtschaft eines großen Industrievolkes, das einer der größten Abnehmer der Weltprodukte ist. Wer diesem Volke sein gesamtes Gold nimmt, der nimmt ihm auch seine Kaufkraft und beraubt die gesamte Außenwelt um die vielen Milliarden, die Deutschland alljährlich für seine Einfuhr fremder Produkte an das Ausland zahlt. Die ganze deutsche Währung bricht zusammen und ein Siebzigmillionenvolk von Bettlern wird aus dem Weltverkehr ausgeschaltet.

Ein Gelächter, wie die Menschheit noch keines gehört hat, müßte heute ausbrechen. Aber wir dämpfen unseren Humor. Wir verwundern uns noch immer und haben das Erstaunen noch nicht verlernt.

Für Freiheit, Gerechtigkeit, Menschlichkeit hieß die Losung, Selbstbestimmung der Völker hieß der Schlachtruf gegen uns. Wir warten noch immer auf die Erfüllung dieser großen Schlagworte. Und an unserem Grabe pflanzen wir die Hoffnung auf, daß sie sich erfüllen werden.

**Die Tschechen und die Kriegsanleihe.**

In der „Moravni Bistva“ veröffentlicht der bekannte volkswirtschaftliche Schriftsteller Doktor Hora einen anscheinend inspirierten Artikel über die Zukunft der Kriegsanleihe und kommt zu dem Schlusse, daß die Kriegsanleihe von den Staaten, die auf dem Boden der alten Monarchie entstanden sind, quotenweise übernommen werden muß. Er führt dafür eine Reihe von Gründen an und verweist darauf, daß die Kriegsanleihe nicht bloß von den Kriegsgewinnern, sondern auch von öffentlichen und privaten Fonds, von Waisenverwaltungen und Versicherungsgesellschaften übernommen worden sei. Insbesondere mußten viele kleine Leute, die vom Staate mehr oder weniger abhängig waren, zumeist auch durch die Bezirkshauptmannschaften gezwungen, ebenso ihr Geld in Kriegsanleihe anlegen, wie die Teile der Armee im Felde und im Hinterlande. Ein Falllassen der Kriegsanleihe würde somit eine schwere wirtschaftliche Katastrophe hervorrufen. Die Staaten müssen sich deshalb über eine quotenmäßige Aufteilung einigen. Falls dies im Verhandlungswege nicht möglich wäre, so wäre wahrscheinlich die Friedenskonferenz gezwungen, sie zu diktieren.

**Tagesneuigkeiten.**

Tageskalender: Dienstag, 10. Dezember 1918.

Katholiken und Protestanten: Jubith. — Israelliten: Jahr 5679. 6. Lebeth. — Sonnenaufgang: 7 Uhr 39 Minuten. — Sonnenuntergang: 4 Uhr 6 Minuten.

**An die Kaufleute und Gewerbetreibenden unserer Stadt!**

Ausruj.

Der vierzehnjährige währende Krieg ist zu Ende, wir haben die Waffen gestreckt, der Zeitpunkt zur Aufnahme der Friedensarbeit ist

gekommene! Schnüchlich warteten dieses Augenblicks unsere an den Fronten kämpfenden Soldaten und deren sorgenvolle Angehörige im Hinterlande. Jeder hoffte von diesem Augenblicke das Ende seiner vielen Sorgen und Schmerzen. Doch obwar der Massenmord sein Ende gefunden, hat die mit dem Kriege einhergehende zweite große Sorge, die Erhaltungsschwierigkeit, noch keine Erleichterung erfahren. Umsonst harret der Konsument Tag für Tag des Sinkens der Preise für Lebensmittel, jeder Tag bringt eine neue Ernüchterung, die bisherige Starrheit der Preise hält an.

Nachdem das Festhalten an den bisherigen hohen Kriegspreisen in den meisten Fällen unbegründet ist, wird der Ausschrei der Konsumenten immer hörbarer, wie dies auch anlässlich der letzten Generalversammlung des Municipalausschusses zum Ausdruck gekommen ist. Demzufolge wende ich mich an die Kaufleute und Gewerbetreibenden unserer Stadt und bitte sie, auch ihrerseits den ersten Schritt auf dem einen besseren Zukunft zustrebenden Wege zu tun und die Preise der zum Verkauf gelangenden Bedarfsartikel auf das zulässige Minimum herabzusetzen. Es ist unser aller heiligste Pflicht jetzt — wenn auch mit Opfern alles zu tun, damit der Glaube und das Vertrauen in eine bessere Zukunft in den Völkern nicht wankend werde und so die Ordnung, die Sicherheit der Person und des Besitzes nicht gefährdet werde! Wir können die Erfolge der Revolution nur in dem Falle sichern, wenn jeder von uns seine durch die neuen Zeiten gebotene Pflicht gewissenhaft erfüllt. Die Pflicht der Handels- und Gewerbetreibenden ist die aus eigenem Antrieb, ohne behördlichen Zwang dem Jahre hindurch gepeinigten und bedrängten konsumierenden Publikum zu Hilfe zu eilen, und der Versuchung der schnellen Bereicherung widerstehend, gegen einen den normalen Zeiten entsprechenden Nutzen die Lebensmittel und gewerblichen Artikel in Verkauf zu bringen.

Im Vertrauen auf die Solidität der hiesigen Kaufleute und Gewerbetreibenden und im Vertrauen auf den den jetzigen geschichtlichen Zeiten Rechnung tragenden guten Willen derselben hoffe ich, daß die Interessenten diesen meinen Mahnruf begreifend, auch im eigenen wohlverstandenen Interesse aus eigenem Antriebe sich entschließen werden, durch entsprechende Herabsetzung der Preise die Lasten des konsumierenden Publikums zu vermindern und die erwachende Erbitterung schon im Keime zu erstickern. Damit dienen sie nicht bloß einen eminenten Gemeininteresse, sondern bewahren auch die Behörden davor, strengere Maßregeln zu ergreifen.

Bozsony, 5. Dezember 1918.

Theodor Kuntik m. p., Bürgermeister.

### Gratis-Holz.

Der Municipalausschuss der Stadt Bozsony hat beschlossen, der ärmeren Bevölkerung für je eine Haushaltung 1 Meterzentner hartes Baumholz, Eiche, gratis zu überlassen, welches Holz beim Forsthaus am Gensenberg zu übernehmen ist.

Es werden deshalb die Hausbesitzer aufgefordert, jene Parteien, die mit Brennmaterial nicht versehen sind und des Gratisholzes bedürftig sind, nebst Vorweisung des Hauskonsumtionsbogens bezüglich der Lebensmittelfarten

am 12., 13. 14. Dezember

1. 3 in der Stadt, Ernährungsamt vormittags von 8—2 Uhr anzumelden, die Anweisungen über die Gratisauslösung von 1 Meterzentner harten Brennholzes, sowie die Kontrollscheine zu übernehmen und den betreffenden Parteien unverzüglich zu übergeben. Die Kontrollscheine dienen dazu, um das Holz durch die Maut in die innere Stadt unbehindert hereinzuführen zu können.

Das harte Baumholz von 1 Meterzentner in Scheitern wird gegen die Anweisung für den 1., 2. und 3. Bezirk am 17. Dezember I. J., für den 4. und 5. Bezirk am 20. und 23. Dezember, vormittags von 8—1 Uhr beim Forsthaus am Gensenberg gratis übergeben.

### Holzverkauf.

An denselben Tagen wird denjenigen, die sich ohne Anweisung melden hartes Brennholz in Scheitern gegen 7 Heller per Ra. in beliebiger Menge überlassen. Der Verkaufspreis ist dortselbst zu erfragen.

Bozsony am 8. Dezember 1918.

Der städt. Magistrat.

**\* Kundmachung.** Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jene Kaufleute, Gewerbetreibende und Unternhmer, die ihr Geschäft resp. Gewerbe während des Krieges nicht ausübten und infolge dessen zu deren Gatten keine 2. oder 1. Klasse Erwerbsteuer vorgeschrieben wurde, jetzt aber ihr Geschäft resp. Gewerbe weiter begonnen haben, verpflichtet sind, diesen Umstand betreffs Besteuerung im städt. Steuerdepartement (Mathaus, 1. Stock, Tür 2) unverzüglich anzumelden. — Der städt. Magistrat.

**\* Todesfall.** Die Bozsonyer Militärpolizei gibt tiefererschützt bekannt, daß ihr innigstgeliebter Kamerad Leutnant d. R. Ludw. Bliska in Folge einer am Kriegsschauplatz erlittenen Verwundung am 8. Dezember gestorben ist. Die irdische Hülle des pflichtgetreuen jungen Soldaten wird heute, Dienstag, den 10. Dezember, nachmittags halb 3 Uhr, im evang. Friedhofe nächst dem Gaistore zur ewigen Ruhe bestattet werden.

**\* Todesfall.** Sonntag vormittag verstarb hier der Post- und Telegraphen-Inspektor Viktor Hofmann nach langem schweren Leiden im 61. Lebensjahre, nach einer 21jährigen glücklichen Ehe. An der Bahre des Verewigten trauern dessen Gattin geb. Mita Spiller mit ihren Kindern: Fr. und Grete, sowie ihrem Stiefsohn Finanzhilfssekretär Dr. Viktor Hofmann. Der verchiedene Oberbeamte war in der hiesigen Gesellschaft sehr bekannt und beliebt. Die sterbliche Hülle des Verstorbenen wird Mittwoch, den 11. d. nachmittags viertel 4 Uhr am St. Andreasfriedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt.

**\* Dr. H. Mayer, Kinderarzt,** ist vom Felde zurückgekehrt und ordiniert täglich von 2—4 Uhr Deakgasse 7, 2. Stock. Telefon 916.

**\* Deutschsprachiger Unterricht in Devény.** Man schreibt uns: Am Vorabend des Nikolaustages hielten die deutschsprachigen, aber jederzeit ungarischen Einwohner Thebens eine Versammlung ab, in welcher der deutsche Unterricht an der dortigen Staatschule beschlossen wurde. Der Lehrkörper wurde hiebei verständig und ersucht, den Beschluß der kompetenten Behörde zu übermitteln. Die Herren Lehrer mißfiel dem selbstverständlichen Ansuchen ohne zu zögern. Und so hat sich denn die alte Porta Hungarica mit dem schönsten Nikologeschenk — mit der Muttersprache in der Schule — selbst beschenkt.

**\* Dr. Josef Déter** hat seine ärztliche Praxis wieder aufgenommen und ordiniert von 2—3 Uhr Fischplatz Nr. 6.

**\* Die Anmeldung der Kleider- und Schuhvorräte der Kaufleute und Konfektionäre.** Die Handels- und Gewerbekammer teilt den Interessenten mit, daß laut Ministerialerlaß 5811—1918 M. G. die Kaufleute und Konfektionäre ihre am 11. Dezember vorhandenen, folgende Vorräte im Beise der Kammer, spätestens bis 14. Dezember an das Kriegsministerium anzumelden haben: a) größere als Nr. 42 für Männerbekleidung geeignete neue oder gebrauchte Anzüge und Oberkörte; b) größere als Nr. 38 zu Männerunterwäsche geeignete, aus Baumwolle, Leinen oder Hanfgewebe erzeugte neue oder gebrauchte Hemden und Hosen; c) größere als Nr. 42 neue oder gebrauchte Mannerschuhe, Stiefeln und Riemen-schuhe. Anmeldung muß auf Anmeldebögen, deren Muster in der Verordnung enthalten ist, geschehen. Der Erlaß ist bei der Handels- und Gewerbekammer unter Zahl 5232—1918 ersichtlicher.

**\* Die Regelung des Papierverkehrs.** Die Bozsonyer Handels- und Gewerbekammer teilt den Interessenten mit, daß das Ministerium unter Zahl 5747—1918 M. G. eine Verordnung über die Modifikation, der über die Regelung des Papierverkehrs herausgegebenen Verordnungen herausgab. Diese Modifikation kann bei der Kammer unter Zahl 5218—1918 eingesehen werden.

**\* Achtung Kaffeehändler!** Bezüglich der Zuckerkaffee für den Monat Jänner 1919 haben sich sämtliche Kaffeehändler unter Mitwirkung des Gewerbescheines bis längstens inkl. 12. d. M. bei mir zu melden, widrigenfalls die nächste Zuckerration nicht beansprucht werden kann. — Präf. Mayer S., Wödris Nr. 12.

**\* Die Engländer aus Bozsony abereist.** Sonntag früh verließen die in Bozsony während des Weltkrieges zurückgebliebenen Engländer, und zwar die Beamten und Werkführer der Ang. Spinnfabrik-Attien-Gesellschaft unsere Stadt, um sich über die Schweiz in ihre Heimat nach Eng-

land zu begeben. Wie wir mitteilt haben, fühlten sich die Engländer in Bozsony während der ganzen Kriegsdauer wohl, und haben dies auch in an unsere Redaktion und an unseren Bürgermeister gerichteten Dank- und Anerkennungsschreiben, welches wir auch veröffentlichten, kundgegeben.

**\* Eislaufplatz Gdlgasse!** Die Saisonkarten sind vom 7. bis 10. Dezember, vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 2—5 Uhr an der Eislaufplatz-Kassa erhältlich. — Die Eislaufplatz-Verwaltung.

**\* Französische, englische und italienische, sowie sämtliche in- und ausländische Tageszeitungen und Zeitschriften** können bereits im Zeitungsbüro M. Weiß, Fischerorgasse 3, mit Zustellung ins Haus abonniert werden. Für auswärtig werden auch Abonnements aufgenommen.

**\* Jagdpatronen,** einige hundert Stücke, Kaliber 16 dünner Nord en bloc zu verkaufen.

**\* Bozsonyer unabhängige Demokratenpartei.** Die Bozsonyer unabhängige Demokratenpartei entwickelt ein lebhaftes und reages Parteileben. Wie zur Errichtung eines endgültigen Vereinstatutes kommen die Mitglieder der Partei täglich nach dem Mittagmahl und immer Mittwoch und Samstag abend in einem vollkommen separierten Lokal des Cafe „Stefanie“ zusammen. Die Mitglieder und Freunde der Partei werden ersucht, je zahlreicher an diesen Zusammenkünften teilzunehmen, wo alle aktuellen Fragen besprochen und erörtert werden. Das Präsidium.

**\* Permanenzdienst im Interesse der Handeltreibenden.** Die Vorsteherung des Bozsonyer Handelsvereins beschloß in ihrer Sonntag vormittag abgehaltenen Sitzung einen Permanenzdienst einzurichten zu dem Zwecke, auf daß alle Klagen und Beschwerden, speziell bezüglich der Sachschäden bei Bahnfrachten und bei Unruhen am Lande genau protokolllarisch aufgenommen werden, womit die Rechtsbasis zu einem Schadenersatzverfahren gesichert werden kann. Dieser Permanenzdienst wird in der Bozsonyer Handels- und Gewerbekammer täglich vormittags von 11 bis 12 Uhr stattfinden, und jedesmal von einem Vorsteherungsmitglied des Bozsonyer Handelsvereins beforat werden. Als Tageskommissäre werden entsendet: Julius Wollner für Dienstag, Ludwig Großmann für Mittwoch, Michael Böfle für Donnerstag, Heinrich Gahn für Freitag und Friedrich Duschinsky für Samstag. Dieser Permanenzdienst steht nicht nur den in der Stadt Preßburg ansässigen Berufsgenossen, sondern auch jenen vom Lande kostenlos zur Verfügung.

**\* Edelherzige Spende.** R. N. spendete in unserer Redaktion zu Gunsten des Gratisbrotvereins 100 Kronen und für die Bekleidung armer Kinder 50 Kronen. Wir haben die edelherzigen Spenden ihrer Bestimmung zuegeführt.

**\* Muttat eines verurteilten Mörders.** Aus Wien, 8. Dezember, wird gemeldet: Ein gräßliches Verbrechen ist gestern früh in Meibling von einem Manne begangen worden, der schon vor vier Jahren wegen einer Mordtat verurteilt worden war und die Strafe verbüßt hat. Der Postillon und jetzige Geschäftsdienstler Wilhelm Schiröck, der im Jahre 1914 seine damalige Geliebte ermordet hat, hat gestern seine jetzige Frau erschossen. Der Mann hat sich dann selbst gestellt. Er hatte im Jahre 1913 schon durch Zufall die Wirtschaftlerin Marie Hartkamp kennen gelernt, die aus einem früheren Verhältnis einen damals zweijährigen Knaben besaß. Schiröck war halb nachher mit ihr ein Liebesverhältnis eingegangen und ist, so oft es ihm seine Zeit erlaubte, nach Klosterneuburg gefahren, um mit der Hartkamp beisammen zu sein. Zwischen den Liebseuten gab es aber oft Zwist, und am 19. Juli 1914 hat er seine Geliebte in der Aufregung in der Wohnung des Dienstgebers erwürgt, wie er später sagte, weil sie gegen ihn gemaltätig wurde. Schiröck wollte damals, wie er auch später einestand, den zweijährigen aufzerehelichen Sohn der Hartkamp aus dem Wege räumen. Am 20. Juli 1914 hat er sich dem Sicherheitsbureau gestellt. Er gestand den Mord ein und behauptete, daß er der ewigen Quälereien seitens des Mädchens überdrüssig geworden sei. Uebrigens habe sie ihn behauptete er, zum leichtfertigen Menschen gemacht und in einer auenblicklichen Aufregung habe er sie an der Gurgel gepackt und sie erwürgt. Schiröck, der sich mit einer augenblicklichen Aufregung verantwortete, wurde wegen

Totschlag verurteilt und erhielt drei Jahre schweren Kerkers. Seither hat er nun wieder geheiratet. Seine Frau Marie zählte eben 21 Jahre. Er brachte sich als Geschäftsdienner fort. Gestern früh hat Schiroth nun seine Frau unter sonderbaren Umständen erschossen. Um 5 Uhr früh hörten nämlich Bewohner des Hauses Bachmüllerstraße Nr. 10 die Detonation eines Schusses. Sie schien aus der Wohnung Schiroths zu dringen. Als der Vormittag verging, ohne daß das Ehepaar Schiroth wie sonst jeden Tag gesehen wurde, erinnerte man sich im Hause doch der Detonation. Das Polizeikommissariat Weidling wurde in Kenntnis gesetzt und es wurde die Wohnungstür durch einen herbeigerufenen Schlosser geöffnet. Auf dem Bette lag die Leiche der Frau Schiroth aufgebahrt. Eine Anzahl Gegenstände lag auf ihrer Brust. Mitten auf der Stirne zeigte sich eine Schußwunde. Diese Verletzung erkannte der Arzt als unbedingt tödlich. Der Gatte der Frau war aus der Wohnung verschwunden. Während man noch Kurrenden gegen den flüchtigen Mörder erließ, hat sich Schiroth um die Mittagstunde beim Polizeikommissariat Weidling selbst gestellt. Er gab an, daß seine Frau sich selbst angeschossen habe. Sie war nicht gleich tot, sondern konnte sogar noch sprechen. Er wollte angeblich die Rettungsgesellschaft verständigen, sie aber soll ihm gesagt haben: „Geh' lass mich ruhig sterben.“ Darauf habe er von einer Verständigung Abstand genommen. Im Hause wußte man nicht, daß Schiroth schon wegen Totschlag gefangen ist. Bei der Leichenbeschau wurde festgestellt, daß der Schuß gegen Frau Schiroth aus unmittelbarer Nähe abgegeben worden ist und gleich tödlich war. Schiroth hat seine Frau wirklich förmlich aufgebahrt. Sie lag beim Ofen. Der Kopf war auf einem Kissen gebettet, der Leib mit einer Decke zugedeckt. Die Hände waren über die Brust gefaltet. Auf der Brust lagen ein Heiligenbild und zwei Photographien. Die Schußwunde war mit einem Tuch zugedeckt. Schiroth wurde in Haft genommen.

**Vordringen der Tschechen bis zur Demarkationslinie.** Von kompetenter Seite wird unterm 9. d. gemeldet: Heute vormittag drangen die Tschechen bis zu der am 8. d. festgesetzten Demarkationslinie (siehe gestriges Abendblatt) vor. Ansonsten ist die Lage, abgesehen von kleineren Patrouillen-Plänkelen, unverändert. — Zur Beruhigung der öffentlichen Meinung erhalten wir von dem Pozsonyer Militärkommando die Mitteilung, daß die durch die Entente angeordnete Räumung von Nordwestungarn sich ausschließlich auf die Zurückziehung der Bračial-Detachements bezieht, die sich auf diesem Gebiet befinden. Sämtliche militärischen Behörden, Kadets, Institute usw. werden daher auch in den zu räumenden Orten auf ihrem Platze verbleiben und ihre Tätigkeit fortsetzen.

**19. Verlosung der städtischen Kommunalobligationen.** Bei der am 1. Dezember d. M. erfolgten 19. Amortisationsziehung der städtischen Kommunalobligationen wurden folgende Titres gezogen:

- a 100 Kronen: Nr. 485, 671
  - a 200 Kronen: Nr. 973, 1363, 1883, 1920, 2082, 2288, 2968, 3021, 3556
  - a 500 Kronen: Nr. 3761, 4169, 4446, 4741, 4905, 5252, 5561, 5655, 5949, 6457, 6700, 6882, 7946
  - a 1000 Kronen: Nr. 8314, 8465, 9462, 9528, 10202, 10870, 11026, 11039, 11207, 11539, 12419, 12429, 12863, 13617, 13642, 13833, 14147
  - a 2000 Kronen: Nr. 14630, 15214, 15778, 16010, 16411, 16446, 16807, 17071, 17466
  - a 5000 Kronen: Nr. 18026
  - a 10.000 Kronen: Nr. 18408.
- Die Auszahlung dieser gezogenen Obligationen erfolgt ab 1. Juni 1919.
- Von den bisher gezogenen Titres wurden nicht eingelöst:
- a 100 Kronen: Nr. 183, 305, 342, 478
  - a 200 Kronen: Nr. 861, 875, 1390, 1829,
  - a 500 Kronen: Nr. 3893, 4816, 4933, 4979, 5015, 5071, 5375, 5528, 6494, 6506
  - a 1000 Kronen: Nr. 9766, 9784, 10049, 10226, 11266, 11301
  - a 2000 Kronen: Nr. 18606
  - a 10.000 Kronen: Nr. 18485.

**Advokat Dr. Fritz Stampfel** hat nach vierjähriger Kriegsdienstleistung seine Praxis in Pozsony Szilagy Dezzogasse 14. wieder aufgenommen.

**Der Hof übersiedelt?** Das erzherzogliche Generalsekretariat in Pozsony teilt mit: Vor einigen Tagen meldeten die Zeitungen, daß Erzherzog Friedrich mit der Einrichtung seines Pozsonyer Palais nach Oesterreich übersiedelt. Diese Nachricht deckt sich mit der Wahrheit nicht. Die wertvollen Einrichtungsgegenstände und Kunstwerke des Grafalkovitchpalais wurden nach einem mehrgeschickten Ort Ungarns gebracht, denn die Gefahr, die genannten Sachen könnten verschleppt, beschädigt oder vernichtet werden, schien nicht ausgeschlossen zu sein.

**Der Verein der Pozsonyer Kaufmännisch-Angestellten** hielt Sonntag nachmittags 3 Uhr im großen Saal der Handels- und Gewerbekammer eine gutbesuchte Generalversammlung ab. Der Präsident des Vereines Dr. Julius Reichörterte in seiner Eröffnungsrede, daß die Kaufmännisch-Angestellten vor sehr schweren Aufgaben stehen, nachdem zufolge des unglücklichen Ausganges des Krieges das Handelsleben sich in unangenehmer Weise entwickelt, daher die vom Militärdienst heimkehrenden Kaufmännisch-Angestellten keinen Erwerb finden, umso mehr, da auch einzelne Kaufleute unbearbeitet Schwierigkeiten bereiten. Vor Allem ist es notwendig, daß die vom Militär heimkehrenden Kaufmännisch-Angestellten mit jenen, welche während des Krieges keine Soldaten waren, keinen Gegensatz suchen sondern im Gegenteil, in vollkommener Harmonie und Solidarität müssen alle Kaufmännisch-Angestellten vereint den schweren Kampf um ihre Ansprüche vereint fortführen und zum siegreichen Resultat verhelfen. Des Weiteren erklärte der Präses die Ministerialverordnung vom 26. November 1918, Zahl 4951—1918 bezüglich des Dienstverhältnisses der Kaufmännisch-Angestellten, welche vom Militärdienst heimkehren. Diese Verordnung verfügt, daß diejenigen, welche bis 25. Juli 1914 in Stelle waren und während des Krieges Militärdienst geleistet haben, binnen 4 Wochen von der Abrüstung gerechnet sich bei dem Kaufmann bezüglich der Fortsetzung des Dienstverhältnisses melden können. Der Kaufmann ist verpflichtet dieselben zurückzunehmen und zwar mit einem solchen Gehalt, als das betreffende Unternehmen einem Angestellten mit ähnlichen Wirkungskreis jetzt bezahlt. Die Kündigung beträgt 3 Monate, bei wichtigen Agenden 6 Monate, bei führenden Angestellten ein Jahr. Wenn der Kaufmann binnen 3 Monaten kündigt, so kann er nur auf 6 Monate kündigen. Die während 2 Monaten rückwirkend getroffenen Kündigungen sind auch laut dieser Verordnung zu beurteilen. Bei Geschäftsübertragungen haften für diese Ansprüche der alte und neue Geschäftseigentümer solidarisch. Der Präses erklärte, daß der Verein diese Verordnung in den Blättern und auch auf sonstige Weise zur allgemeinen Kenntnis bringen wird, und daß die Kaufmännisch-Angestellten nicht versäumen sollen, ihre Ansprüche binnen 4 Wochen geltend zu machen, resp. sich zur Fortsetzung ihres Dienstverhältnisses einzufinden. Hierauf hat der Kassier Moriz Schuch seinen Kasabericht und der Sekretär Friedrich Adler mit einer schwunghaften Rede seinen Tätigkeitsbericht und das Programm des Vereines unterbreitet. Die Anwesenden haben dann auf Vorschlag der Kandidierungskommission das Präsidium und den Ausschuss einstimmig gewählt und die Statuten in der Weise modifiziert, daß der Verein seine Ziele hauptsächlich durch Organisation auf Basis der Gewerkschaft und mit der Waffe des Klassenkampfes erreichen soll, daß ferner ordentliches Mitglied des Vereines kein selbständiger Kaufmann sein kann. Die Generalversammlung gibt hernach der neuen Vereinsleitung den Auftrag, sich betreffs der Gewerkschaftsorganisation und des Klassenkampfes unverzüglich mit der Landesgenossenschaft der Privatbeamten und Kaufmännisch-Angestellten und mit der sozialdemokratischen Partei ins Einvernehmen zu setzen. Das Ausschussmitglied Franz Kehler beendete in einer sehr wirkungsvollen Ansprache die Wichtigkeit des Beschlusses, besonders in der Richtung, daß die sozialdemokratische Partei als mächtige und entscheidende Organisation den Kaufmännisch-Angestellten in ihrem berechtigten Klassenkampfe behilflich zur Seite stehen wird und daß die Kaufmännisch-Angestellten ihren Platz nur an der Seite der organisierten Arbeiterschaft finden können. Der Präses Dr. Reich forderte

die Anwesenden in seinen Schlussworten auf, die große Begeisterung für den Verein auch weiter zu behalten und die Vereinsleitung in der schwierigen Aufgabe zu unterstützen, damit die berechtigten und dringenden Ansprüche der Kaufmännisch-Angestellten vollinhaltlich durchgeführt werden können.

**Eine Rügenidiade.** Zu Beginn der verfloßenen Woche erschien in den hiesigen Zeitungen folgende Nachricht:

Eine französische Besatzung in Pozsony. Vorgestern nachmittag erschien beim Pozsonyer Militärkommando ein französischer Oberleutnant und erklärte, er sei als Quartiermacher für ein militärisches Detachement, das in den allernächsten Tagen Pozsony besetzen wird, hierhergekommen. In Begleitung eines Polizeibeamten begab er sich in das Palais des Erzherzogs Friedrich, wo er in Anwesenheit des erzherzoglichen Sekretärs das Palais besichtigte und diejenigen Zimmer bezeichnete, in denen der Kommandant des französischen Detachements, ein Oberleutnant, ferner 20 französische Offiziere sowie 40 Mann untergebracht werden. Diese Abteilung wird schon in den allernächsten Tagen in Pozsony eintreffen, um dann für die Unterbringung weiterer Mannschaften zu sorgen.

Dieser „französische Oberleutnant“, welcher sich beim Distriktskommandanten Obersten Graf Fals vorgestellt hatte, war, wie nun die „Pozsonyer Presse“ konstatierte, ein Schwindler. Auf eine Anfrage in Budapest kam — allerdings erst nach drei Tagen — die telegraphische Antwort, daß weder die Regierung noch die französische Mission einen Offizier nach Pozsony geschickt habe. Der Mann sei zu verhaften. Inzwischen hatte der falsche Oberleutnant, welcher fließend deutsch sprach, und von dem es sich nachträglich herausstellte, daß er hier russische und tschechische Briefe schrieb, und dessen harte französische Aussprache auffiel, bereits in Gesellschaft einer Dame Pozsony verlassen.

Interessant ist übrigens, daß der französische Oberleutnant erklärte, daß für Pozsony 1500 Senegalneger bestimmt sind, was natürlich in unserer Stadt beinliche Sensation erregte.

**Monatliches.**

**Eine stürmische Sitzung der Karolvi-Partei.**

Budapest, 9. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Karolvi-Partei kam es zu sehr heftigen Szenen. Der ehemalige Abgeordnete Farkas hat sich durch allzugroßen Individualismus gewisser Personen direkt in den Hintergrund drängen lassen. Der Redner kritisierte sodann die jüngsten Ausführungen des Finanzministers in Angelegenheit der Vermögenssteuer. Er führte unter großem Protest der meisten Anwesenden aus, daß zu den Drohungen des Ministers kein Anlaß war.

Unter großem Jubel ergriff Ministerpräsident Karolvi das Wort, der erklärte, daß die Lasten des Krieges von jenen getragen werden müssen, die am wenigsten gelitten haben und deren Vermögen sich vermehrt hat. Wer sich vor der Bodenverteilung und vor der progressiven Verteilung flüchtet, sei ein Vaterlandsverräter und werde darnach behandelt werden.

Der Ackerbauminister erklärte, daß auch die Tschechen, die Serben und die Rumänen sich nicht der Bodenverteilung verschließen und ebenso nicht vor der progressiven Besteuerung flüchten werden. Der Gesandte in Agram Balla führt Klage, daß er seit zehn Tagen mit dem Ministerpräsidenten nicht sprechen könne, weil der Staatssekretär Diner-Denes und der Minister Farkas ihm den Weg absperrten. Ähnliche Klagen wurden auch von anderen Persönlichkeiten vorgebracht. Schließlich bereitete die ganze Partei dem Ministerpräsidenten lebhaftes Ovationen.

**Die Flucht vor der Vermögenssteuer.**

Budapest, 9. Dezember. Im Rahmen einer Sitzung der radikalen bürgerlichen Partei hielt gestern Finanzminister Szendey eine überaus bemerkenswerte Rede. Er sagte, es sei ihm zur Kenntnis gekommen, daß sich viele vor der hohen Vermögenssteuer ins Ausland flüchten. Es müßte ein internationaler Gerichtshof gebildet werden, um diejenigen zu bestrafen, die wegen der Mehrbesteuerung von einigen Prozen-

ten das Vaterland verraten. Er weiß, daß infolge seiner letzten Rede Versuche unternommen worden seien Vermögen zu verbergen doch werde er dem zu begegnen wissen.

Die ungarische Bodenbesitzreform.

Budapest, 9. Dezember. Die großzügige Bodenbesitzreform des Ackerbauministers Buzsáki ist vom Ministerrat gestern in Verhandlung gezogen worden. Die diesbezüglichen Verhandlungen werden noch weiter fortgesetzt.

Die Räumung Nordungarns.

Budapest, 9. Dezember. Das Kriegsministerium teilt mit: Die militärische Räumung von Nordungarn wird von der Regierung nur als Uebergangsstadium erachtet und deshalb bezieht sich die Räumung nur auf die Zurückziehung der Bruchialgewalt-Abteilungen, die gegen die Tschechen ausgesandt worden sind. Sämtliche militärischen Behörden, Ersatzkörper usw. bleiben auch weiterhin auf ihrem Posten und sehen ihre Tätigkeit im Sinne der bisher veröffentlichten Verordnungen fort.

Truppen Mackensens in der ungarischen Armee.

Budapest, 9. Dezember. Der rumänische Nationalrat in Arad meldet, daß in Naghvarad ein Teil der Mackensenarmee in die ungarische Armee eingetreten sei und diese organisiert und bewaffnet habe.

Die selbständige slowakische Republik.

Budapest, 9. Dezember. Amtlich wird gemeldet: Die Republik des slowakischen Volkes hat an die ungarische Volksregierung einen Gesandten entsendet, der die ungarische Regierung ersucht, man möge der Regierung der Slowaken die Niederlassung in Kassa erlauben. Der Gesandte der slowakischen Republik hat folgende Erklärung abgegeben: Die Slowaken von Nordungarn ergreifen mit großer Begeisterung den Gedanken der selbständigen Republik. Das slowakische Volk ist sich dessen bewußt, daß seine soziale, kulturelle und hauptsächlich wirtschaftliche Geltendmachung nur im Rahmen einer selbständigen Staatsbildung zu erreichen sei. Im Bewußtsein dessen, daß sich die Entente dieser Erkenntnis nicht verschließen wird, wird auch die tschechische Propaganda, die mit Geld und Terror arbeitet, ihr Ziel nicht erreichen.

Drohender Bürgerkrieg in Kroatien.

Büriich, 9. Dezember. Ueber Italien eintreffende Telegramme aus Triest erklären, daß die Lage im südslawischen Staat einen außerordentlich ernsten Charakter annehme. Ein Teil der südslawischen Truppen habe sich mit den Bunaren und einem Teil des Bürgerlandes für die Republik erklärt und verlange, daß die Serben das Land verlassen. Es drohe der Ausbruch eines blutigen Bürgerkrieges.

Die italienischen Verbände deuten an, daß die Alliierten diesen Vorgängen nicht gleichgültig gegenüberstehen. Man scheint in Italien mit einem Einmarsch eigener Truppen nach Kroatien zu rechnen.

Neuerliche Meldungen über die Besetzung Wiens.

Unter Mitwirkung tschecho-slowakischer Truppen?

Berlin, 9. Dezember. Die „Tägliche Rundschau“ meldet: In militärischen Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß die Entente die beabsichtigte Besetzung Wiens bisher nicht ausführte, weil sie sich durch die Mackensen-Armee im Rücken bedroht fühlte.

Nach der Waffenstreckung der Armee Mackensens erwartet man nunmehr in aller nächster Zeit die Besetzung Wiens durch Ententetruppen, wobei anscheinend auch den tschecho-slowakischen Truppen eine Mitwirkung zugebachet wurde.

Ein Interview mit Professor Masaryk.

Budapest, 9. Dezember. „Az Est“ meldet aus Gené: Professor Masaryk, der in Paris eingetroffen ist, erklärte einem Interviewer, daß das Prager Parlament bereits demnächst eröffnet werden soll. Professor Masaryk führte aus: Wir

wollen eine Republik auch die beste Monarchie ist uns nicht willkommen. Wir werden unser Verhältnis zu Deutschland, Ungarn und den Italienern regeln. Mit den Südslawen und den Rumänen werden wir uns schon verständigen. Ebenso mit den Polen. Wir wünschen, daß in Rußland geregelte Verhältnisse herrschen. Böhmen, Mähren und Schlesien werden einen Staat bilden. Die nördliche und nordwestliche Grenze des tschecho-slowakischen Staates wird endgültig festgestellt werden.

Flucht des Herzogpaares von Braunschweig.

Das Schloß Blankenburg besetzt.

Berlin, 9. Dezember. Die „B. Z. am Mittag“ teilt mit, daß sich das Herzogspaar von Braunschweig auf der Flucht befinde, da das Schloß Blankenburg besetzt sei. Auch das Verbleiben des Herzogspaares in Karlsruhe sei unmöglich gewesen.

Nach mehrtägigem Aufenthalte bei Bekannten in Augsburg weile jetzt das Herzogspaar in Gmunden.

Die Agence Havas über den Friedenskongreß.

Ein Bündnis zwischen Frankreich, England und Belgien.

Berlin, 9. Dezember. Aus Basel wird berichtet. Laut Havas wird der Friedenskongreß ein Werk von höchster Bedeutung krönen. Es ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß zwischen Paris, London und Brüssel ein militärisches, wirtschaftliches und politisches Bündnis abgeschlossen wird.

Letzte Nachrichten.

Eine 500.000-Kronen-Spende Friedrich von Habsburgs.

(S.) Budapest, 9. Dezember. Friedrich von Habsburg hat dem ungarischen Kriegsministerium 500.000 Kronen überwiesen mit der Bestimmung, daß diese Summe zugunsten der heimkehrenden Krieger verwendet werde. Von dem Betrage sind 50.000 Kronen der Stadt Pozsony zu übermitteln.

Die selbständige slowakische Republik.

(S.) Budapest, 9. Dezember. Heute vormittag ersah bei dem Minister Jaskó der Generalsekretär des Reiches Dr. Karl Buzsáki, der Gesandte der in Bildung begriffenen selbständigen slowakischen Republik. Er ersuchte vor allem um die Anerkennung seiner Betrauung und überreichte dem Minister gleichzeitig ein Memorandum, in welchem er namens der selbständigen slowakischen Republik anmeldet, daß sich Mittwoch nachmittag in Kassa die slowakische Volksregierung konstituieren werde, welche die Leitung der Verwaltung von den ungarischen Behörden zu übernehmen wünscht.

Minister Jaskó nahm die Anmeldung bedingungsweise zur Kenntnis; gleichzeitig teilte er dem Gesandten mit, daß sich mit der Frage der Anerkennung der slowakischen Volksregierung der heutige Ministerrat befassen werde.

Der Eisenbahnverkehr Agram—Ziume wieder eröffnet.

(S.) Ljubljana, 9. Dezember. Der Eisenbahnverkehr Agram—Ziume wurde wieder eröffnet.

Das italienische Kommando in Ziume stellte den Abreisenden Legitimationen aus, in deren Sinne die Betreffenden binnen sechs Monaten nach Ziume nicht zurückkehren können.

Die Vorgänge in Deutschland.

Für und gegen Liebknecht.

(S.) Berlin, 9. Dezember. Gestern abend veranstaltete die unter der Leitung Liebknechts stehende Spartakusgruppe eine Demonstration vor dem Reichskanzlerpalais. Ueber Aufforderung der Menge hielt der Volksbeauftragte Barth eine Rede, in der er gegen Liebknecht Stellung nahm. Nachdem Liebknecht gesprochen hatte, zog sich Barth unter den Pfui-Rufen der Menge zurück.

(S.) Berlin, 9. Dezember. Der „Vorwärts“ schreibt: Vor den Toren Berlins stehen bewaffnete Truppen. Diese Truppen sind keine Feinde der Revolution, aber sie werden Berlin auch mit Gewalt erobern, wenn dies nötig werden sollte. Eben

deshalb würde Liebknecht sehr klug handeln, wenn er sich in ein Sanatorium zurückziehen würde.

(S.) Berlin, 9. Dezember. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, bereiten sich die bei Berlin stehenden Truppen zum Empfang der sogenannten Gardetruppen vor.

Die Regierung entsandte den Volksbeauftragten Barth zu den gegen Berlin vordringenden Truppen, damit er mit denselben verhandle.

Erzkaiser Wilhelm verläßt Holland?

(S.) Rotterdam, 9. Dezember. Wie verlautet, ist Erzkaiser Wilhelm aus spontanem Entschlusse geneigt, Holland zu verlassen.

Theater.

Wochenrepertoire des Stadttheaters:

Heute Dienstag: „Reanuvaiar“. Operette.

Mittwoch: „Akeretó“. Schauspiel.

Donnerstag: „Die Illi vom Chor“. Operette.

Freitag: „Wo die Lerche sinat“. Operettennovität.

Samstag zum 1. Male: „Pillango fohadnagh“. Operettennovität. Musik von Karl Komjath. Komponist von „Die Illi vom Chor“.

Sonntag nachmittag bei ermäßigten Preisen: „Arva Lallo Király“. Schauspielnovität.

Sonntag abends: „Pillango fohadnagh“.

Aus dem Matrikelamte.

Geburten wurden in der Zeit vom 29. November bis 5. Dezember 1918 — 27 immatrikuliert und zwar 15 Knaben und 12 Mädchen, darunter 10 Knaben und 9 Mädchen legitim und 5 Knaben und 3 Mädchen illegitim.

Trauerungen: Baron Adalbert Diphthay, l. Pozsony, mit Fürstin Eugenie Odescaich, f. Pozsony. Ludwig Szermes, l. Pozsony, mit Matilde Krippel, f. Pozsony. Alois Wiebauer, f. Pozsony, mit Apollonia Schafranek, f. Pozsony. Eugen Arany, ref., Pozsony, mit Ida Baban, f. Pozsony. Johann Berenyi, l. Pozsony, mit Marie Rehasel, f. Pozsony. Johann Janz, l. Pozsony, mit Vilma Benkovich, f. Pozsony. Josef Profes, l. Pozsony, mit Anna Starzel, f. Pozsony. Julius Löwinaer, f. Pozsony, mit Ilka Mohan, ref., Pozsony. Ignatz Frankl, f. Pozsony, mit Berta Adler, f. Pozsony. Markus Adler, f. Pozsony, mit Mina Kellermann, f. Pozsony. Leo Schmak, f. Naghvarad, mit Helene Egerer, f. Pozsony. Josef Rendl, f. Pozsony, mit Marie Andanek, f. Pozsony. Adalbert Marta, l. Pozsony, mit Marie Golln, f. Pozsony. Alexander Tauber, f. Pozsony, mit Antonia Pisecky, f. Pozsony. Jakob Molnar, f. Pozsony, mit Stefanie Sternheim, f. Wien. Robert Ruprecht, l. Pozsony, mit Johanna Pohacsok, f. Pozsony. Philipp Rosenthal, er. Pozsony, mit Marie Frank, f. Pozsony. Leopold Keró, f. Pozsony, mit Helene Brieg, konfessionslos, Korneuburg. Stefan Hafner, l. Buklameria, mit Helene Kirgolic, f. Pozsony. Alois Rudnicsek, l. Wien, mit Rosa Garvath, f. Pozsony.

Wegweisender und Herausgeber: Simon J. Erdos.

Resonanzlose Redaktionen: Stefan Erdos. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden unter gar keinen Umständen zurückgeschickt.

Városi Színház.

Igazgató: Polgár Károly.

Ma:

Leányvásár.

Operette 3 felvonásban. Zenéjét szerző Jacobi.

Rendes helyyarak.

Pénztárynyitás 7/6, kezdete 7/7 órakor.

Holnap:

A szerető.

Regényes színjáték 3 felvon. Irtá Bródy S.

# Königs-Kino.

Pozsony.  
(Gegenüber d. Primatialpalais.)

Heute:  
**Neues Programm.**

# Elektro-Bioskop

(Promenaden-Kino).  
Pozsony, Kossuth Platz 22

Vom 10 bis 12. Dezember:

## Die Faust des Riesen

(I. Teil.)

Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle  
**HENNY PORTEN.**  
Anfang der Vorstellungen um 1/6, 1/7  
und 1/8 Uhr.

# Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und in-  
niger Teilnahme, welche uns aus Anlaß des Ab-  
lebens unseres innigstgeliebten und unvergesslichen  
Sohnes resp. Bruders

## Gyuszerl

zukamen, sind wir nicht im Stande, jedem Einzelnen  
zu danken und gestatten uns allen jenen, welche  
uns durch Kranz- und Blumenspenden, durch mündliche  
oder schriftliche Kondolenzten oder in diesen schweren  
Tagen in anderer Weise Trost zukommen ließen un-  
seren innigsten Dank hiemit auszudrücken

Insbesondere aber danken wir der Direktion, dem  
Lehrkörper, sowie den Schülern des kath. Gymnasiums  
für die so herzliche und aufrichtige Teilnahme.

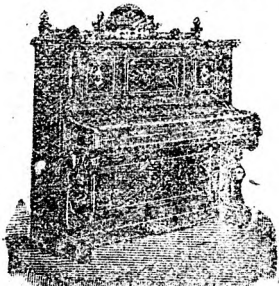
Pozsony, den 9. Dezember 1918.

**Familie Ullmann.**

# WERNER

Klavier- und Pianofabrik

Kraftbetrieb  
**Pozsony**



Ungarische Repara-  
aturen, Klavierrepa-  
aturen und Klavier-  
teile.  
Telefon 194.

# Das schönste Weihnachtsgeschenk

Ist eine Schmuckflasche mit feinsten Par-  
füm. In geschliffenen, gravierten, geätzten  
Prachtflacons verschiedener Grössen und  
Ausführungen in allen Gerüchen gefüllt  
zu den billigsten Preise in grösster  
Auswahl zu haben in der

Brogierie zum „Roten Kreuz“  
**Franz Pohl**  
Pozsony, Szilágyi Dezsögasse 4  
Telefon 441.

# Höchste Preise

zahlt  
für Brillanten, Gold,  
Silber, Uhren und  
falsche Zähne

**Schmelz Armin,**  
**POZSONY**  
Lorenzertorg. 26.

# REDOUTEN-KINO

Mit Musikbegleitung von der Hauskapelle des  
Redouten-Kino, Dir. Karl Fischer.

Vom 10. bis 12. Dezember

## In die Wolken verfolgt.

Schauspiel in 3 Akten.

Vorstellungen an Wochentagen um halb 6  
und 7 Uhr. An Sonn- u. Feiertagen: von  
1/2 5 bis halb 8 Uhr.

Vom 13 bis 16. Dezember:

## Jerusalem.

In Vorbereitung:

**Die Faust des Schicksals.**

# Apollo-Bio

Michaelergasse Nr. 8.

Vom 10. bis 12. Dezember:

## Der Menschenjäger

Prof. Nil Fantoms Abenteuer in 4 Akten.  
Die vollkommenste Kreation des bekannten  
Regisseur Joe May.

Vorstellungen 1/6, 1/7 1/8 Uhr.

Auf allseitiges Verlangen prolongiert!  
Vom 13. bis 16. Dezember:

## Der Tentel.

Schauspiel in 4 Akten nach Franz Molnar.  
In den Hauptrollen Leopold Kramer (Titel-  
rolle) W. Barlonyi und W. Marton Erzsi.

# Fisograf

Szilágyi Dezsögasse 6.

Vom 10 bis 12. Dezember:

## Die verkaufte Frau

Erstligster großer amerikanischer Kunstfilm  
in 5 Akten. Kunstvollstes Spiel. Vorzügliche  
Handlung. Herrliche Szenarien.

Vorstellungen 1/6, 1/7 und 1/8 Uhr

Freitag:

## Der König der Nacht.

Erstes Abenteuer des Detektivs Mogens  
Engel

# URANIA KINO

Vom 10 bis 12. Dezember:

Auf vielseitiges Verlangen!  
Nochmal:  
Nordstern-Film.

## Das Himmelschiff.

Ein Zukunftsroman in 6 Aufzügen, mit  
Enzar Tolnäs.

Einiges aus dem Inhalt: Die Abreise von  
der Erde. — Flug des Himmelschiffes durch  
den Weltraum. — Die Ankunft auf dem  
Mars. — Die Marsmenschen, ihre Sitten  
und Gebräuche. Die Rückfahrt des Himmels-  
schiffes unter Gefahr eines Gewittersturzes.  
— Die Ankunft auf der Erde.

Vorstellungen 1/6, 7 Uhr.

# Kleine Anzeigen des Westungarischen Grenzboten.

## Realitäten:

Wein- und Bierkhan  
auf Berechnung ab 1. Jänner 1919 gesucht. 6486

Haus,  
11 Wohnungen, Garten, Keller, 36.000 Kronen  
verkäuflich. 6469

Villa,  
12 Jahre steuerfrei, mit großem Obstgarten um  
95.000 Kronen verkäuflich. 6490

## Wohnungen:

Möbl. Hofzimmer  
ist an einen soliden Herrn sofort zu vermieten. 6261

Ein Bett  
für anständigen jungen Mann zu vermieten. 6471

2 möblierte Zimmer  
samt Küche ist sofort zu vermieten. Zu besichti-  
gen von halb 4-5. 6478

1 oder 2  
möblierte Zimmer ohne Bettzeug samt Küche  
ohne Geschirr per sofort oder 1. Jänner 1919  
möglichst Stadtnähe oder Kisfaludygasse zu  
mieten gesucht. Bezahle 300-400 Kronen mo-  
natlich. 6464

Möbl. Wohnung  
gesucht, bestehend aus 2-3 schön möblierten  
Zimmern mit Küche und sämtlichen Nebenrän-  
nen, auch ab sofort gegen sehr gute Bezahlung.  
Vermittler wird honoriert. 6467

Zwei elegante möblierte Zimmer  
bei einer Dame in Stefaniestraße ist für einzel-  
nen feinen Herrn am 15. Dezember zu vermie-  
ten. Selbe muß für Heizmaterial sorgen. Zu se-  
hen von 9 bis 10 und 1 bis 3 Uhr. 4673

1 Monatzimmer  
ist zu vermieten mit Extraeingang. 6488

Wohnungstausch.  
Eine zweizimmerige Wohnung in der Bel-  
Mathyagasse gegen eine ein- oder zweizimmeri-  
ge in der Spital- oder Donaugasse, eventuell  
auch Möbelübernahme. Adressen erbeten unter  
Wohnungstausch. 6474

Wohnung,  
bestehend aus Zimmer, Küche wird gesucht. 6498

Großes möbliertes Gassenzimmer  
1. Stock sofort oder vom 15. zu vermieten, auch  
an kinderloses Ehepaar. 6484

Unmöblierte Wohnung  
von 2-3 Zimmer mit Küche, eventuell mö-  
bliert, wo Möbel gekauft werden, gesucht. 6489

Gehe gute Belohnung,  
eventuell entsprechend Kochmehl demjenigen,  
der mir eine 1-2zimmerige möblierte Woh-  
nung mit Küche für sofort beziehbar, verschafft.  
6491

Kinderloses Ehepaar  
sucht Zimmer und Küche, möbliert, ab 15. d.  
6297

1 schönes Zimmer  
und Küchenmöbel samt Einrichtung zu verfauf-  
ten. 6295

Stadtwohnung  
von 2 Zimmern, Vorzimmer, elektrisches Licht,  
benützung würde ich gegen eine Stadt-  
wohnung von 4-5 Zimmern sofort tauschen.  
6293

Für obige Anzeigen ist dem Ankündiger gegen-  
über Frau E. von Simonyi verantwortlich

# Kleine Anzeigen des Westungarischen Grenzboten.

Unsere Administration ist bis auf weiteres von halb 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends geöffnet.

Ausschnitte werden in der Administration dieses Blattes gegen Entgelt von 5 Heller per Zeile, jedes fertige Wort 20 Heller, bei Korrespondenzen jedoch 30, bezugsweise 40 Heller. Jede Anzeige bis zu 10 Worten kostet 1 Krone, Korrekte abgeben Krone 2.—.

## Offene Stellen:

- 17-jähriger Bursche, der Büraerschulklasse mit bestem Erfolg absolviert, 16 W. als Postpraktikant tätig, sucht Position in eine Kanzlei. 6304
- Reine Wäscherin außer Haus wird dringend gesucht. Seife wird beigegeben. 6327
- Bedienerin, saubere und rein, wird für sofortigen Eintritt gesucht. 6288
- Stubenmädchen für sofort gesucht. Hoher Lohn, gute Kost. 6287
- Guter Schuhmacher auf Damenarbeit per Paar 24 Kronen Lohn wird aufgenommen. 6296
- Säugling, 10 Tage alt, bei guter Bezahlung in Pflege zu geben, eventuell aufs Land. 6476
- Portier, verheiratet, sittlich, für größeres vornehmes Haus gesucht. Adressen Adm. abzugeben. 6494
- Eine Tagesbedienerin wird für sofort gesucht. 6506
- Bedienerin gesucht. 6508
- Bedienerin für täglich eine Stunde entweder 11—12 oder 2—3 per sofort gesucht. 6509
- Hausmeisterposten findet kinderlose Witwe. 6517
- Kutscher, verlässlich findet in Fabrik zu zwei Pferden Stellung. 6518
- Gute Köchin für alles, neben Stubenmädchen, bei gutem Lohn und guter Verpflegung, zum sofortigen Eintritt gesucht. 6520
- Nette Bedienerin wird gesucht. Vorstellen vormittags 11—12 Uhr. 6466
- Gesucht wird ein anständiges kräftiges Mädchen für alles mit gutem Gehalt und vorzüglicher Kost. 6492
- Einige unbescholtene Leute werden als Wächter gesucht. 6500

## Stellengesuche:

- Erteile gewöhnlichen Unterricht in allen Handelsgegenständen sowie deutsche ungarische Stenographie, Korrespondenz, Buchhaltung usw. 6291
- Kontoristin mit schöner Handschrift, 33-jähriger Bureaupraktikant, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht dauernder Position. Adresse in der Administration. 6222
- Verlässlicher Kanzleidiener, 24 Jahre alt, sucht Nachmittagsbeschäftigung von 4—10. 6417
- Rüstiger pensionierter Bahnbeamter sucht Beschäftigung vom 1. Jänner an. 6512
- Professionist, 3 Landesprachen mächtig, sucht Stelle als Inassistent oder Kanzleidiener oder dazu gleiches. 6511

- Anständiger Knabe sucht Posten als Ausläufer in Geschäft. 6479
- Damenschneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen für Mäntel, Kostüme und Umarbeitungen. 6481
- Privatbeamter, dreisprachiger Korrespondent, mit netter Handschrift, flinker Rechner, gegenwärtig als Buchhalter tätig, sucht entsprechenden Posten. Adresse Expedition. 6495

## Käufe und Verkäufe:

- Maikulaturpapier per Kilo 1 Krone, zu verkaufen. 6285
- Nettes Mädchen für Alles das ein wenig kochen und waschen kann, wird zu einer Dame sofort oder 15. gesucht. Kann auch Ungarin sein. Zu treffen von 2—3 Uhr. 6283
- Grünes Kostüm, Halbschuhe Nr. 39, 40, Notenständer billig zu verkaufen. 6279
- Zu verkaufen: Leuster für elektrisches Licht. Zu sehen von 4 bis 6 Uhr nachmittags. 6280
- Jagdpatronen, einige hundert Stücke, Kaliber 10, dünner Rand, ein Block, zu verkaufen. 6280
- Beste Preise für alte Schuhe, Kleider, Möbeln, Uniformen, Adressen erbeten. Komme sofort. 1728
- Delgemälde, Kunstliebhaber kauft aus Privatbesitz Delgemälde älterer Meister. Zwischenhändler ausgeschlossen. 6325
- Zu verkaufen 5 Meter rosa Seide a R. 85.—, 5 Meter hellblauer Tüll a R. 65.—. 6326
- Zu verkaufen ein Winterpaletot 100 R., ein blauer Gummimantel, fast neu, 70 Kronen, ein drapp Gummimantel 60 Kronen für mittlere Größe. 6324
- Knaben-Winteranzug für 13—14-jährigen, 1 Hose, Wermelgilet mit Pelz gefüttert, 1 Schoß zu verkaufen. 6275
- Sonig, geschlendert, zu verkaufen. 6277
- Bollgummi für Fahrrad, Kinderbett mit Matratze und Eisenbett zu verkaufen. 6276
- Petroleum nebe ich für Zucker. 6278
- Damenmantel, schwarz, modern, fast neu, sowie einige Damenhüte billig zu verkaufen. 6284
- Zwirnbattist, handgestickt, 6 Stück Damenhemden zu verkaufen. 6282
- Theaterabonnement, 2 Sitze Parterre, 4. Reihe, preiswert abzugeben. 6281
- Chanfenerlederhose zu verkaufen. 6290
- Echter Perserteppich, sehr schön, wegen Abreise an Private zu verkaufen. Anzulegen bei Hausmeister. 6294
- Kinderwäsche ist preiswürdig zu verkaufen. 6292
- Antiker Spazierstock, guter Guder zu verkaufen. Zu besichtigen 1—2 nachmittags. 6289
- Kurzer Hängel, vornehmes kaum gebrauchtes Fabrikat, wegen Abreise unter dem Anschaffungspreis zu verkaufen. 6329
- Schüleranzug, grau, für größeren Studenten passend, zu verkaufen. 6330
- 2 Schlafzimmermöbel sind zu verkaufen. 6328
- Klavier, gut erhalten, zu verkaufen um 700 Kronen. 1 6298

- Kast neuer Nignonflügel ist um 4000 Kronen sofort zu verkaufen. 6370
- Delikateshonig, garantiert echt, verlässlich. 6480
- Echte Palmse zu verkaufen. 6501
- Gebrauchte Herren- und Kinderschuhc zu verkaufen. 6514
- Stohle, 250 Kilogramm und Bund Holz wird gegen Herrenwäsche Nr. 30 umgetauscht oder auch verkauft. Anfragen 2—4 nachmittags. 6505
- Dreiteilige Kopfkissenmatratze samt Keilpolster, Duchen, 3 Koppfpolster für eine Braut passend, zu verkaufen. 6507
- 1 Paar Herrenschuhe Nr. 39 oder 40 sind zu verkaufen. 6510
- Zu verkaufen ein dunkelblauer Damenmantel, ein Kindermantel für 8—12 Jahre, ein Paar neue schmale 36er Schuhe, ein grauer Herrenweater, Eisenbett, Propierpuppe. 6513
- Ein feiner Schoppenreisepelz mit echtem Niedertragen und solchen Nermelausschlägen sowie Lancaftergewehr mit Wechsel-läufe samt Kasette sowie ein schöner Pirschstutzen nebst Patronen zu verkaufen. Zu besichtigen nachmittags. 6516
- 2 Kilo Cacao zum Selbstkostenpreis a 150 Kronen zu verkaufen. 6519
- 1 Paar hohe schwarze Tuch-Einfaßschuhe Nr. 37—38, neu, sind zu verkaufen. 6521
- Kaabenkleider, gebraucht, sind zu verkaufen. Händler ausgeschlossen. 6502
- Ein schönes Bett mit Drahtelast ein Kasten und ein Kinder-schreibpult ist zu verkaufen. 6503
- Große Singernähmaschine zu verkaufen. 6504
- Blusen sind für Zwirn einzutauschen. 6405
- Für größeren Herrn ist ein Winterrock billig zu verkaufen. 6468
- Zu verkaufen Handwagen und Schlitten. 6472
- Große Puppe mit reicher Garderobe und Puppenbettstelle zu verkaufen. 6477
- Sallo! 16 Stück große Kisten mit Schloß zu verschließen, sind sofort zu verkaufen. 6479
- Schwarzer Samthut, elegante Form, um 50 Kronen zu verkaufen. 6482
- Nähenscheibmaschine zu kaufen gesucht. 6482
- Zu verkaufen für mittlere Gestalt sind 2 kurze Winterpelze und Stiefel mit Pelz gefüttert. 6483
- Schönes Sutterspferd ist zu verkaufen. 6515
- Zu verkaufen Offizierswintermantel, Hosen, ein Bordeaux-Mafelpeiszimmerdivan. 6485
- Ein neuer Essenträger ist zu verkaufen. 6487
- Zu verkaufen kleiner lederner Schlafdivan mit Lade, ein Holständer, ein feiner tabelloser Salonrock mit Seidenfutter, Mittelgestalt. Zu besichtigen vormittags zwischen 10—12 Uhr. 6493
- Schwarzer Winterrock, 300 Kronen verlässlich. 6496
- Schöne Menagerie als Christgeschenk ist um 200 Kronen zu verkaufen oder gegen weißes Mehl einzutauschen. 6475

## Realitäten:

- Gesucht und Bohnhaus wird zu kaufen gesucht. 6323